

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition  
Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-  
Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner

Insertionsgebühr

die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Annoncen-Aufnahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10,  
Georg Meißner, Köpferstraße.

# Ostdeutsche Zeitung.

Insertions-Annahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrich, Ino-  
wrazlaw: Julius Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe.  
Graudenz: Gustav Röhre. Lautenburg: M. Jung.  
Gollub: Statistischer Assistent.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.  
Insertions-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertions-Annahme auswärts: Berlin: Haafenstein u. Bogler,  
Rudolf Meißner, Bernhardt Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Danne u. Ko.  
und sämtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt  
a. M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg zc.

## Vom Strikegebiet.

Die Folgen des ersten Mai treten immer deutlicher in für die Arbeiter unangenehmer Weise hervor. In Berlin sind sie besonders bei den Baugewerben zu erkennen. Eine große Anzahl von Bauten, welche für diesen Sommer beabsichtigt wurden, sind unterblieben, weil die Bauunternehmer bei der Strikelust, welche sich im Frühjahr bei den Bauarbeitern zeigte, sich sagten, daß die Kosten eines neuen Baues und die Zeit seiner Fertigstellung in diesem Jahre ganz unberechenbar seien. Was jetzt gebaut wird, das war entweder schon vor dem ersten Mai so weit eingeleitet, daß ein Rücktritt von den eingegangenen Verbindlichkeiten ohne schwere Opfer unmöglich war, oder es gehört zu den Bauunternehmungen allerunförmlicher Art. In das ganze Baugeschäft ist eine Störung gekommen. Die Bauhandwerker klagen, daß sie ihr verdientes Geld von den Bauunternehmern, auch von den als solide bekannten, schwerer bekommen können, als jemals zuvor. Leute, welche ganze Häuserreihen besitzen, können dem Handwerker nicht die paar Tausend Mark zahlen, die sie diesem schuldig sind und oft nicht einmal die paar hundert Mark auf Abschlag, welche der Handwerker notwendig braucht, um seine Leute zu bezahlen. Der Handwerker muß Opfer bringen, um sich anderweitig zu helfen; den Bauunternehmer zu sehr drängen, will er auch nicht, weil er von diesem für die Zukunft noch mehr Beschäftigung erhofft und weil er weiß, daß ihm das Geld sicher ist, wenn der Bauunternehmer nur erst eins oder zwei Jahre in den letzten Jahren gebauten Häuser mit einigem Nutzen verkaufen kann, wozu augenblicklich keine Aussicht vorhanden ist. Natürlich blüht bei solcher Sachlage nicht der Weizen für die strikelustigen Arbeiter in der Baubranche; diese fühlen das auch, und verhalten sich in diesem Jahre ruhiger, als seit lange. Nur in einzelnen Zweigen halten die Arbeitnehmer den Kopf hoch und planen Strikes für nahe Zeit. So haben die Holzbildhauer einen vollständigen Sieg über ihre Meister errungen, weil diese selbst zum Teil nicht kapitalkräftig genug sind, um längere Zeit Widerstand leisten zu können, besonders aber,

weil sie untereinander uneinig, in Innungsmeister und Freunde der freien Vereinigung gespalten waren. Die Meister in der Holzbildhauerei haben nicht nur alle Forderungen der Gehilfen erfüllt, sondern sie sind so klein geworden, daß sie, wie man uns mitteilt, im nächsten Frühjahr mit ihren Gehilfen gemeinsame Sache machen wollen, um von den Bauunternehmern höhere Preise zu erzielen und dadurch auch den Gehilfen bessere Arbeitsbedingungen gewähren zu können, vor allem die achtsündige Arbeitszeit. Die Steinbildhauer haben bereits die achtsündige Arbeitszeit. Aber daß die Gewährung dieser Forderung keinen Schutz für weitere Ansprüche gewährt, zeigt sich daran, daß, wie wir hören, Vorbereitungen getroffen sind, um mit Strikeandrohung schon in den nächsten Monaten die 7 1/2 stündige Arbeitszeit durchzusetzen. Motiviert wird diese Forderung damit werden, daß der Staub, welcher sich bei der Steinbildhauerei entwickelt, so schädlich auf die Athmungsorgane wirkt, daß die Zeit, welche die Arbeiter in solcher Atmosphäre verleben, auf das möglichst niedrigste Maß herabgesetzt werden müsse. Da die Arbeitgeber zum Teil Künstler sind, denen es, besonders bei dem bevorstehenden Winter nicht auf eine halbe Stunde längere Arbeitszeit ankommen werde und nur zum Teil berufsmäßig organisierte Handwerker (Steinmetzen u. s. w.), so hoffen die Steinbildhauergehilfen, wie man uns mitteilt, mit Sicherheit ihre Forderung durchzusetzen, und die Stellung der Forderung mit Strikeandrohung ist bisher nur mit Mühe zurückgehalten worden, unter Vorführung des Grundes, daß augenblicklich die Zeit dafür noch nicht günstig sei. In den meisten anderen Zweigen haben neue Forderungen der Arbeiter augenblicklich wenig Aussicht. Sie haben seit Jahren große Erfolge gehabt, weil sie einiger und besser organisiert waren, als die Arbeitgeber. Nun sind die Arbeitgeber, besonders durch den ersten Mai und was damit in Zusammenhang stand, befeuert worden, daß sie durch weitere Nachgiebigkeit keinen Frieden erreichen können; und ihr „bis hierher und nicht weiter“ hat es bewirkt, daß sich aus den Arbeitern und selbst aus den Füh-

ren der Sozialdemokratie ein Widerstand gegen die übermüthige, vielfach durch keinerlei Noth veranlaßte Strikelust herausgebildet hat, die den Arbeitern in letzter Zeit nur Verluste brachte. Der soeben klaglich beendete große Hamburger Maurerstrike, auch eine Folge des 1. Mai, bildet ein neues warnendes Beispiel.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli.

Der Kaiser ist am Mittwoch Nachmittag in Bergen an Land gegangen und hat das hanseatische Museum besichtigt. Am Donnerstag Vormittag hat der Kaiser unter dem Salut des gesamten Geschwaders auf der Kaiseryacht „Hohenzollern“ die Weiterfahrt nach Eide (Hardanger) angetreten.

Was die Börse von dem Finanzminister Dr. Miquel zu erwarten hat, berichtet das Organ der schützöllnerischen Industriellen, die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz“. Dieselbe schreibt: „Von Herrn v. Bennigsen wurde im Reichstage erzählt, er hätte nach der Ernennung seines Freundes Miquel zum Finanzminister geäußert, man soll mal sehen, wie der mit der Börse umzuspringen wissen werde.“ Herr von Bennigsen muß es doch wissen.

Bei den schwebenden Ministerfragen ist nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in amtlichen Stellen nichts bekannt.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht die drei, von dem Reichstage beschlossenen Nachtrags- und das zugehörige Anleihegesetz. Dieselben sind sämtlich von Christiania 5. Juli datirt. Auffällig ist, daß das Gesetz, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, zu dessen Durchführung der dritte Nachtrags- und bestimmt ist, bisher noch nicht publizirt worden ist.

Durch die Presse laufen Mittheilungen, wonach zwischen den verbündeten Regierungen ein Einverständnis darüber erzielt worden sei, daß bis zum Ablauf des neuen Gesetzes betr. die Friedenspräsenzstärke, also bis zum 1. April 1894 weitere Änderungen der Heeresorganisation nicht eintreten, also weitere Forderungen für

die Militärverwaltung nicht erhoben werden sollen. Nach den Erklärungen des Kriegsministers im Reichstage wird man diese Versicherung mit berechtigtem Mißtrauen aufnehmen müssen. Daß selbst wenn Änderungen der Heeresorganisation nicht beantragt werden, weitere Forderungen für die Militärverwaltung schon in der nächsten Session des Reichstages, bez. nach dem Wiederbeginn der jetzt nur verlagten Session im Militäretat für 1891/92 werden beantragt werden, steht jetzt schon fest. Bekanntlich ist die Frage der Einführung der Unteroffiziersprämien nur vertagt worden. Erhebliche Forderungen für neue Kasernenbauten sind bereits angekündigt u. s. w.

Die Direktionen der königlichen Fabriken haben nach dem „Anzeiger für das Havelland“ ein Kartell, zur Nichtanstellung der von Anderen freiwillig abgegangenen Arbeiter innerhalb 6 Wochen, geschlossen.

Die Uebernahme Helgolands seitens der deutschen Verwaltung wird wahrscheinlich Ende Juli in Gegenwart des Herrn von Boetticher erfolgen. Die Insel wird vorläufig dem Reichsamt des Innern unterstellt, bis durch den Zusammentritt des Reichstages eine endgültige Ordnung der staatsrechtlichen Stellung der Insel durch einen Akt der Gesetzgebung ermöglicht wird.

Das deutsch-englische Abkommen, betreffend die Abgrenzung der Interessengebiete in Afrika wird heute in der Beilage des „Reichsanzeigers“ in deutschem und englischem Texte mitgetheilt. Eine Einzelheiten des Vertrages betreffende Denkschrift soll nachfolgen. Offiziös wird schon im Voraus bemerkt, daß, wenn abweichend von der früheren Mittheilung des „Reichsanzeigers“, die Grenze an der Ostseite des Nyanza-Sees nicht südlich bis zum Kufuru-Flusse, sondern nur bis zum nördlichen Ufer des Songwe-Flusses geht, diese Änderung unter Mitwirkung des Majors von Wismann erfolgt sei, der geltend gemacht habe, die Kufuru-Grenze werde einzelne Stämme theils England, theils Deutschland zutheilen. Daß die Abtretung der Walfischbay an Deutschland nicht erfolgt ist, wird darauf zurückgeführt, daß hierbei die Kapregierung mitzusprechen habe und

## Fenilleton.

### Aus der Bahn.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

12.) (Fortsetzung.)

„Aber mein Gott! Siebt es nicht eine goldene Mittelstraße?“ versetzte die Justizräthin Krönig begütigend. „So schau! Dir einmal den Ehestand und das Glück von Gertha an. Meiner Ansicht nach gehört Gertha zur Kategorie jener Männer, wie die meisten Mädchen sie lieben. Durch und durch Kavalier, geschmeidig und von einer wahrhaft chevaleresken Galanterie gegen die eigene Frau, wie gegen die Damen im Allgemeinen. Wenn Du ein solches Loos ziehen könntest, gleich Deiner Schwester, dann...“ Ein lautes, mehr boshaftes als herzliches Lachen unterbrach der Mutter gemächlichen Redefluß.

„Mit solch' einem Großvater, wie der alte Arsen als Anhängsel? Vortrefflich! Das wäre wahrlich ganz mein Fall — ha — ha — ha! Weißt Du, was ich thäte, Mama, wenn ich das zweifelhafte Glück hätte, Frau in Vierstätt zu sein?“

Die Justizräthin schaute etwas ängstlich auf die von Uebermuth und Spottlust zuckenden Lippen.

„Ich sagte dem Herrn Gerhard freich von der Leber weg, daß er — er eine Schlafmüde ist!“

Das junge Mädchen ließ sich indeß nicht beirren, sondern fuhr lachend fort: „In allergrößter Seelenruhe würde ich ferner dem alten Schlaupf mit der Physiognomie eines Fuchses klar machen, daß ihm nicht das

geringste Recht zustünde, in die Angelegenheiten jung verheiratheter Leute hineinzupuppeln, würde mir auch in Zukunft jede weitere Sinnstimmung verbitten. Erwinnere Dich doch gefälligst, Mama, wie der theuere Großvater neulich, als wir zum Mittagessen draußen waren, die arme Gertha mit seinen malitiosen Bemerkungen über dieses oder jenes Gericht, was sich seines Geschmacks nicht erfreute, beinahe bis auf's Blut gepeinigt hat, so daß der Unglückswurm schließlich mit einem ganz rothen Kopfe und thranenbefeuchten Augen im Stuhle lehnte. Der schöne Gerb aber dachte gar nicht daran, seiner kleinen Frau hilffreich beizustehen, saß wie ein Stodfisch da und machte ein Gesicht, als ob ihn die Sache gar nichts angehe.“

„Gerhard ist klug und fein — meidet jeden Skandal,“ warf die Mutter, für den Schwiegerjohn Partei nehmend, ein.

„Unfinn! Er fürchtet sich vor dem Alten; wer weiß auch, ob er nicht Grund dazu hat.“

„Aber, Emely, wach! eine sonderbare Idee?“

„Liebste Mama! Ich bin zwar erst 19 Jahre alt und habe nach Eurer Ansicht noch nebenbei eine ganz verkehrte Weltanschauung. Allein trotz beider Uebelstände muthe ich mir einen Scharfblick zu, wie er Euch — Dir in Deinen blinden Muttergefühlen und Gertha in ihrer blinden Leidenschaft für diesen blonden Götzen — völlig abgeht. Also: irgend etwas steckt in der Vierstätt Atmosphäre, was sich mir immer gleich der herzbeklemmenden Moderluft after Gräfte auf die Lunge legt. Mag diese Empfindung nun vielleicht auf Einbildung beruhen, hervorgerufen durch die unüberwindliche Abneigung, die der alte Arsen mir einflößt — mag immerhin sein! Trotzdem aber hege ich draußen bei der Schwester stets das unklare Bewußtsein, als ob Gerhard gewissermaßen

durch eine Schuld bebrückt würde und der Großvater, sein Komplize — nein, sein Dämon und Genserknecht — bei jeder Gelegenheit ihn seine Macht fühlen lasse!“

„Um Gottes willen! Du bist ja gräßlich in Deinen Vermuthungen, Kind! Genserknecht — Dämon! Welche Ausdrücke!“ erwiderte die Justizräthin verweisend, indem sie das Strickzeug in den Schooß fallen ließ. „Wie kann man ein Vergnügen darin finden, harmlose Menschen mit völlig aus der Luft gegriffenen Mißtrauen zu beargwöhnen? Hier hast Du wieder einmal den schädlichen Einfluß Deiner Lektüre!“ Verächtlich wies die Sprecherin auf das Buch. „Da wird der Kopf vollgepfropft mit unverbaulichem Zeug, Phantasie und Nerven werden in einer Weise überreizt, daß unbefangene Jugendlust und unschuldige Freuden Gefahr laufen, eingebüßt zu werden. Hüte Dich aber, Gertha irgend etwas von Deinen überpannten Einbildungen merken zu lassen. Obgleich diese, Gott Lob! eine viel ruhigere, nüchternere Natur ist und durchaus heiteren, praktischen Sinn besitzt, so wünsche ich doch um keinen Preis, daß ihr liebendes Gemüth von dergleichen tollen Hirnge spinnten beunruhigt würde,“ fügte die alte Dame ernst hinzu.

Mit gedämpfter, doch äußerst klangreicher Stimme sang Emely jetzt eine lustige Opern-melodie, wobei sie, die Arme unter der faltigen Blouse gekreuzt, langsam vor dem Plaze der Mutter auf und nieder schritt.

„Es fällt mir nicht im Traume ein, Gertha aus ihrem glückseligen Dufel aufzuwecken“, warf sie zwischen die heiteren Töne hindurch ziemlich monoton ein. „Doch prophezeit habe ich es ja von Anfang an, daß sie einmal einen Roman erleben wird.“

Nach diesen Worten raffte sie das von der

Mutter geschmähte Buch auf und wandte sich dem nach der Villa führenden Wege zu.

„Wo willst Du hin, Emely?“

Das Gespräch schien die Justizräthin in eine eben nicht rosig Laune versetzt zu haben, da diese kurze Frage mürrisch klang und ihr für gewöhnlich heiteres Auge trübe und gedankenvoll in der Richtung nach dem Vierstätt Walde hinschaute.

„D, ich will nur einmal eine kleine Spazierfahrt auf dem Tricycle machen, Mama, und muß dazu Toilette wechseln,“ lautete die lässige Antwort.

Die Mutter seufzte.

„Das ist auch wieder eine Deiner vielen Narrheiten, Emely. Wo käme eine andere wohlgezogene junge Dame auf solch eine tolle Idee, mit dem Veloziped herumzufahren. Ich schäme mich an Deiner Stelle vor der Nachbarschaft.“

„Nicht im mindesten, Mama! In England ist es gang und gäbe, daß die Frauen diesen höchst unschuldigen Sport treiben.“

„Wir leben aber nicht in England, sondern in einer kleinen deutschen Stadt, wo der Gesichtskreis der Leute noch ziemlich beschränkt ist, wohin auch noch keine sogenannten Umsturztheorien gedrungen sind,“ erwiderte die Mutter etwas scharf.

„Eben deshalb genire ich mich auch durchaus nicht, insbesondere da unsere Villa ziemlich isolirt liegt und ich meine Fahrten stets nur aufs freie Feld und nach den Dörfern hinaus unternehme,“ gab Emely heiter zurück.

„Du wirst dabei noch Hals und Beine brechen,“ grollte die Justizräthin, durch diesen Einwand nicht im mindesten befriedigt. Auch Gerhards Großvater äußerte sich neulich ebenfalls sehr verwundert darüber, daß ich solch



daß für diese kein Grund zu Konzeffionen vorlag. Die Bedeutung der Walfischbay werde sehr überschätzt, der bessere Hafen sei Angra-Pequena.

Major v. Wischmann leidet nach einem Telegramm aus Lauterberg seit einigen Tagen an asthmatischen Beschwerden und muß das Bett hüten. Der Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe, Premierlieutenant v. Gravenreuth, ist zum Besuche des Reichskommissars in Lauterberg a. Harz eingetroffen.

Bei der Landtagswahl in Köslin am Donnerstag wurde der bisherige Abgeordnete Rönbrath von Holz auf Alt-Marlin (konserv.) wiedergewählt.

Zu der Abstimmung der Polen über die Militärvorlage im Reichstag bringt der „Kurjer Poniowski“ einen Artikel, der unter anderem auch mittheilt, daß die russische Zensur bisher noch keinen Artikel in Warschau habe passieren lassen, der sich mit der beabsichtigten Abstimmung der Polen befaßt habe. Der Artikel motivirt das weitere alsdann die zustimmende Haltung der Polen mit deren Abneigung gegen Rußland und deren Furcht vor einem etwaigen Siege Rußlands in einem Kampfe mit Deutschland und Oesterreich. Ein Sieg Rußlands, heißt es etwas überschwenglich, sei das Grab der katholischen Kirche in seinen Grenzen, aber auch gleichzeitig das Grab der Zivilisation. Wörtlich heißt es alsdann: „Der Sieg Rußlands würde für die Geschichte ein besseres Horoskop bedeuten, als wenn einst Attila gesiegt hätte — für uns würde es nicht bloß ein Finis Poloniae, sondern auch ein Finis Slavicae sein. Es hat deshalb eine Losagung von Rußland unsererseits, trotzdem wir in einer so schmerzlichen politischen Lage uns befinden, ihre hohe Bedeutung. Eine solche tatsächliche Losagung von Rußland war die Abstimmung der Polen im deutschen Reichstage.“ Zum Schlusse des Artikels wird alsdann Klage geführt über die Härte, mit der Fürst Bismarck die Polen verfolgt habe. Aber der künstliche Fanatismus, den Bismarck gegen die Polen angefacht habe, existire nicht mehr und sei nur eine berechtigte Eigenthümlichkeit jener Geister gewesen, die das Stürmische des Jupiter fürchteten.

Die Betheiligung an dem dieser Tage in Erfurt abgehaltenen antisemitischen Parteitage war eine überaus schwache, obwohl Vorträge der Abgg. Böckel, Zimmermann, Werner und Pickenbach angekündigt waren. Ueber den Ton, welcher die rednerischen Leistungen auszeichnete, giebt der Bericht des national-liberalen „Leipziger Tageblatts“ Auskunft. So heißt es z. B. von den Auseinandersetzungen Werners, dieselben seien nicht gut wiedergegeben: „freche Juden“, „Schächerer und Schmarotzer“ seien noch die mildesten (!) Ausdrücke gewesen. Das bei Frisch in Leipzig erschienene Flugblatt Nr. 27 bringt eine „Erklärung der deutschen Antisemiten und Deutsch-Sozialen“, worin sich folgender Passus befindet: „Wir schimpfen und heßen nicht gegen die Juden. Jede rohe und pöbelhafte Aeußerung ist in unserer Partei und deren Presse verpönt, wie es bei der ganzen idealen Richtung unserer Bestrebungen sich von selbst versteht.“ — Was die Herren unter „roh und pöbelhaft“ wohl verstehen mögen! — Die Antisemiten wollen von jetzt ab die Bewegung in die weitesten Kreise des Reiches

tragen und geben sich ausgesprochenemassen der Hoffnung hin, es bei einer Neuwahl zum Reichstage auf mindestens 15—20 „rein antisemitische Mandate“ zu bringen; wo? haben sie nicht verrathen.

Bei dem gestrigen Schützenbankett, an welchem auch Damen theilnahmen, wurden Antwortbescheide der Souveräne auf die Begrüßungs-Telegramme verlesen. Aus Christiansand übersendet Kaiser Wilhelm seinen Dank für die ausgesprochenen Wünsche. Ein Schreiben des österreichisch-ungarischen Botschafters übermittelte den wärmsten Dank des Kaisers von Oesterreich für die von den Schützen vieler Nationen dargebrachte Hulldigung. Der Chef der italienischen Schützen verlas ein Telegramm, worin der König Humbert für die von den Schützen durch ihre Begrüßung ihm erwiesene Sympathie dankt und für den den Landsleuten bereiteten herzlichsten Empfang seine Genugthuung ausdrückt. Der Rabinetschef des Königs der Belgier übermittelte mit dem Dank für die Begrüßung den Ausdruck lebhaften Interesses, mit welchem der König dem Schützenfeste folge. Die Verklündigungen wurden mit begeisterten Hochs begrüßt. Später brachte der Senator Diederich (Hannover) ein Hoch auf die Stadt Berlin aus; schließlich toastete Baniczek (Wien) auf den Dreibund als erstes Friedensbollwerk. Die große Zahl der Schützen ist, wie sich jetzt herausstellt, noch lange nicht ausreichend, sie hätte gerade doppelt so groß sein müssen. Einige Herren haben schon vorher diesen Mibstand erkannt, sie sind aber f. J. überstimmt worden. Jetzt dauert es anderthalb Stunden, ehe man zum Schusse kommt. Unter diesen Umständen haben viele Schützen den Wettstreit ganz aufgegeben und zum Theil Berlin schon verlassen.

## Ausland.

**Petersburg, 10. Juli.** Zur Russifizierung der baltischen Provinzen erhält der „Hamburger Korrespondent“ aus Riga eine längere Zuschrift, der wir folgenbes entnehmen: Liv-, Esth- und Kurland stehen jetzt völlig unter dem Zeichen der politischen Prozesse. Die russischen Prokureure fassen ihre Aufgabe so auf, daß sie in erster Linie die Vertreter der deutschen Gesellschaft und die lutherischen Pastoren auf dem Wege der Rechtsprechung vernichten sollen, und sie führen diese Aufgabe mit eherner Stirn durch. Unmittelbar auf den Prozeß gegen den Pastor Grimm ist ein durchaus ähnlicher Prozeß gegen den Pastor Tiling zu Pussen in Kurland gefolgt. Ein lettischer Denunziant, Namens Kalning, hat diesem Pastor die üblichen Anklagen: Schmähungen der orthodoxen Kirche, Verführung Rechtgläubiger zum Abfall von der herrschenden Staatskirche zum Lutherthum, Ueberschreitung amtlicher Kompetenzen u. s. w. nachgesagt; es fanden sich die üblichen Kronzeugen, und Pastor Tiling ward zu 4 Monaten Festung verurtheilt sowie zum Verluste der Standesrechte und zur Unfähigkeit, sein geistliches Amt weiter auszuüben. Dabei ist dieser Pastor noch gut weggekommen; denn wenn es nach dem Prokureur gegangen wäre, so wäre der lutherische Seelsorger zu mehrjähriger Zwangsarbeit in staatlichen Fabriken verurtheilt worden. In einem

Gefährt neuester Konstruktion, extra zum Gebrauche für Damen eingerichtet, auch erst vor Kurzem aus einer renommirten englischen Fabrik gemäß Bestellung angelangt, und man sah augenblicklich, daß es mit Leichtigkeit zu lenken sein mußte.

Der ein wenig genial unordentliche Eindruck, den der jungen Dame Anzug vorher auf den Beschauer gemacht, war jetzt völlig gewichen, indem ein tadelloses gearbeitetes, die kräftigen Glieder knapp umschließendes Kostüm aus dunkelblauem Trikotstoffe, im glatten Rocke nur bis an die Knöchel reichend, die sehr zweckentsprechende Toilette bildete. Den Hals zierte ein kleiner, weißer Umschlagkragen, unter welchem ein schottischer Schlips sichtbar wurde, wogegen das kurzgeschchnittene, meist etwas widerspännige Lockenhaar nur durch energische Bürstenstriche zurückgebündelt schien und von einem an eine Jockeymütze erinnernden Hüthen bedeckt war. Lange rehsfarbige Muskelar-Bandschuhe vervollständigten diesen zwar originellen, allein ästhetisch geschmackvollen Anzug.

Den Kopf zurückgelegt, sog Emely die balsamische duftende Luft in langen Zügen ein, während die dunklen Augen jetzt weber spöttisch bligten, noch kampfbereit funkelten, sondern nur in glückseligem, heiterem Ausdruck über die anmuthige, durch grüne Hügelketten begrenzte Landschaft hinwegglitten. Gab es doch etwas, wofür die bereits als bläulich gelbende, belebte, ja fast gelehrte Emely, bei welcher der bloße Gedanke an einen Ball nur ein kaum unterdrücktes Gähnen hervorrief, sich in wahrhaft kindlicher Freude entzünden und begeistern konnte — das war die Natur mit ihren stets wechselnden Reizen. Seit Jahren schon führte sie alphabetisch geordnete, mit peinlicher Akkuratez registrierte Herbarien; allein dennoch kehrte sie fast niemals von einem Spaziergange heim, ohne

zweiten Falle handelte es sich um einen angesehenen Juristen, den Vorsitzenden des Goldbinger'schen Waisengerichts, Armin Abolphi. Derselbe war beim Bezirksgericht in Ribau, wohin Goldbinger gehört, des ungeschicklichen Gebrauchs der deutschen Sprache und der Widerseßlichkeit gegen die Staatsgewalt angeklagt. Hiergegen hatte er in einer russischen Sprache abgefaßten Eingabe protestirt. Abolphi wurde trotz der entgegenstehenden Bestimmungen zur Amtsentsetzung verurtheilt. Als erschwerend für sein angebliches Vergehen fiel dabei ins Gewicht, einmal daß er seinem russischen Schreiben — eine deutsche Uebersetzung beigelegt, und dann, daß er in seinem Schlußsatze angeblich dem Gouverneur gedroht habe, eine kaiserliche Entscheidung anzurufen! — Auch auf andere Weise versucht man die Autorität des Deutschen in den Augen der ländlichen Bevölkerung zu untergraben. So hat der livländische Gouverneur allen ländlichen Polizei- und Bauern-Behörden sowie Gemeindeverwaltungen durch ein Rundschreiben untersagt, Schriftstücke von Gütern zu empfangen, die, mit den Worten „Die Guts-Verwaltung“ unterzeichnet oder gekennzeichnet sind, sowie Schriftstücke unter dieser Bezeichnung an Güter zu richten. Es gebe in den Distriktsprovinzen keine „Gutsverwaltungen“ mehr, sondern nur Gutsbesitzer, deshalb sei auch in der Form nur der Verkehr mit Personen zuzulassen.

**Belgrad, 10. Juli.** Oberst Milovanovic, ein sehr tüchtiger Offizier, ist aus politischen Gründen pensionirt worden, was das größte Aufsehen erregt.

**Sofia, 10. Juli.** Die Pforte wollte durch Entsendung eines Botschaftskommissars den bulgarischen Forderungen in der Kirchenfrage entgegenkommen, Rußland hintertrieb jedoch die Ausführung dieses Planes.

**Konstantinopel, 10. Juli.** Der Ministerrath beschloß sich heute mit der bulgarischen Frage und erkannte die Berechtigung der meisten Beschwerdepunkte an, ohne jedoch Beschluß zu fassen, da der russische Botschafter sich nochmals entschieden gegen jedes Zugeständniß bezüglich der Anerkennung des Fürsten Ferdinand ausgesprochen hat.

**London, 10. Juli.** Gestern am späten Abend fanden in der Bowstreet und deren Nachbarschaft einige unbedeutende Zusammenstöße von Menschenmassen mit der Polizei statt. Eine Versammlung von fünftausend Postbriefträgern in Clerkenwell nahm eine Resolution an, daß der Strike morgen Vormittag beginnen soll, wenn bis dahin nicht alle Nichtvereinterlassenen seien. Von den Postbeamten, welche Vormittags die Hilfsarbeiter der Packetpost angriffen und vertrieben und den Geforsam verjagten, wurden hundert summarisch entlassen.

**London, 10. Juli.** Lord Salisbury hat eine Deputation von Kaufleuten, die mit Südafrika Handelsbeziehungen haben, empfangen und erwiderte auf die Ansprache, betreffend das deutsch-englische Abkommen könne er nicht einsehen, wie das Abkommen bezüglich des Damara- und Namaqualandes die Interessen der Kapkolonie berühre. Die gegenwärtige Regierung sei für die Anwesenheit der Deutschen in Südwesafrika nicht verantwortlich; die Deutschen hätten thatsächlich das Territorium bis zum 24. Längengrade beansprucht, die

daß ein Sträußchen seltener Feldblumen an ihrem Bußen prangte, oder sie ein ihr bisher noch fremdes Pflänzchen, vorsorglich ins Taschentuch geknüpft, nach Hause brachte. Jeder Vogel, jeder Schmetterling war ihr bekannt, und wer Emely Krönig! jemals draußen in der freien Gottesnatur zu beobachten Gelegenheit gehabt, mußte anerkennen, mit welcher liebendem Interesse sie Alles, was um sie her vorging, erfaßte; ja, Jeder mußte bald zugestehen, daß die hinsichtlich des Charakters über das junge Mädchen anfänglich gehegte Meinung eine völlig irrige gewesen. Wer an jedem unscheinbaren Blümlein sich so zu erfreuen, in still vergnügtes Sinnen versunken, Stunden lang durch Feld und Wald zu streifen vermochte, dem konnten die weichen, edleren Empfindungen des Herzens unmöglich abhanden gekommen sein.

Heute indeß hatte es den Anschein, als ob das kluge Auge ein klein wenig zerstreut über die Fluren schweifte, als ob ihren Geist etwas beschäftigte, was reiflicheres Nachdenken erheischte. Ueberhaupt — emancipirt nenne man sie, hatte die Mutter versichert. War das mit ihr wirklich der Fall? Sollte denn all' ihr vieles Lernen, ihr Forschen über Dinge, die dem Gesichtskreise des Weibes sonst fern liegen, nur dahin geführt haben, daß man, über sie spottend, die Achseln zucke? „Thorheit!“ flüsterte Emely leise, indem ein verächtliches Lächeln ihre Lippen kräuselte. „Als ob ich mich jemals darum gekümmert, was die Menschen sagen! Ist es doch wahrlich gar nichts Absonderliches, daß man von der großen Masse immer hart und falsch beurtheilt wird! Pah! Das sind nun einmal die Mühenstiche und Aufregungen unseres Daseins!“

(Fortsetzung folgt.)

englische Regierung habe dieselben jedoch bestimmt, den 21. Grad als Grenze anzunehmen. Der Premier bemerkte schließlich, er könne die Einzelheiten jetzt nicht auseinanderlegen, werde jedoch bei der zweiten Lesung der Abtretung Helgolands nähere Auskunft erteilen.

**New-York, 10. Juli.** In Bluspoint ist in Folge eines Erdbebens ein Hotel eingestürzt, wobei sieben Gäste erschlagen wurden. Furchtbare Stürme und Wolkenbrüche verursachten in allen Landestheilen zahlreiche Unglücksfälle. Mehrere Fabriken und Häuser sind eingestürzt.

**Bombay, 10. Juli.** Die Stadt Mascat ist von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. Es fand eine große Ueberschwemmung statt. 700 Personen sind ertrunken und viele Häuser sind eingestürzt.

## Provinzielles.

**L. Strasburg, 10. Juli.** Am 19. Februar d. J. erklärte der Arbeiter Czapski aus Lautenburg dorthin auf der Polizei verhandlungsschriftlich, der Stadtförster Fuß hätte ihm in der Weihnachtszeit den Befehl erteilt, drei Tannenbäumchen aus dem Stadtwalde auszuheben und drei dortigen Bürgern je einen Baum zuzustellen, was auch geschehen sei. Cz. bestritt die Richtigkeit dieser Angabe. In Folge dessen wurde gegen Cz. die Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben. Er wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Der Förster hatte den Befehl nicht erteilt, Cz. hatte obige Angabe aus Rache gemacht. — Wegen Beihilfe zur Zollbetrugung bezw. Beihilfe zur Uebertretung des Einfuhrverbots wurden zwei Personen zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Sie waren bei der Einschmuggelung eines Schweines aus Rußland beihilflich gewesen.

**Wöben, 10. Juli.** Gestern hat das Sieder'sche Ehepaar hier die goldene Hochzeit gefeiert. Vom Kaiser sind dem Jubelpaare 30 M. überwiesen. Auch die Bürger der Stadt haben ein ansehnliches Geschenk überreicht. — Der heutige Viehmarkt war stark besetzt, der Handel aber flau, weil Verkäufer auf hohe Preise hielten. — In unserer Gegend hat die Ernte theilweise begonnen. Die Landwirthe versprechen sich einen reichen Ertrag, nur ist zu wünschen, daß das Wetter sich günstiger gestalte. — Vor etwa einem halben Jahre ist ein Mann namens J. aus einem Dorfe diebstahligen Gerichtsbezirks wegen Pferdebetrug auf Grund der Aussage zweier Zeugen mit einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden und hat die Strafe auch gleich angetreten. Dem Vertheidiger des Verurtheilten aber schien die Aussage der Zeugen nicht klar und er verfolgte die Sache. J. wurde auf Grund einer telegraphischen Verfügung der Oberstaatsanwaltschaft aus der Haft entlassen, gegen die Zeugen wurde die Untersuchung wegen Meineides eingeleitet. Der eine Zeuge hat sich bei den Vernehmungen in Widerspruch verwickelt und ist in Haft genommen, während der andere Zeuge flüchtig wurde.

**Marientwerder, 10. Juli.** Der Rätbner Joseph Woda zu Jatzewke hat am 22. Mai d. J. das Dienstmädchen Rosa Kallas und den Knecht Anton Rychtowski mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet, was der Herr Regierungspräsident mit dem Bemerken belobigend zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er dem Woda für seine edle That eine Prämie von 30 Mark bewilligt hat. (M. W. M.)

**Niesenburg, 9. Juli.** Heute verläßt nach fast 26jähriger, reich gefegneter Thätigkeit der Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, Herr Stalinski, den Ort seiner bisherigen Wirksamkeit, um als Seelsorger nach Stuhm zu gehen. Er hat unter den schwierigsten Verhältnissen mit hingebender Treue hier gearbeitet und es verstanden, sich gesellschaftlich in allen Klassen der Bevölkerung eine richtige Stellung zu erringen, so daß sehr viele ihn ungern scheiden sehen. Nachdem sich der treue Seelsorger am Sonntage von seiner Gemeinde verabschiedet hat, fand gestern noch im „Deutschen Hause“ ihm zu Ehren ein Diner statt, das gut besucht war. (M. W. M.)

**Dirschau, 9. Juli.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, der einem hoffnungsvollen, begabten Jüngling das Leben und einer tiefbetrübtten Wittwe den Sohn und eine Stütze ihres Alters raubte, ereignete sich hier gestern Abend. Der etwa 16jährige Sohn der in der Töpferstraße wohnhaften Wittwe Kowalski, Präparand in Rieden, ging gestern gegen 6 Uhr mit einigen Kameraden aus, um in der Nähe des Winterhafens in der Weichsel zu baden. Sei es nun, daß der junge Kowalski nicht genügend im Schwimmen geübt war, oder sei es, daß er plötzlich von einem Krampf erfaßt wurde; genug der bedauernswürthe junge Mann sank unter und ertrank. Erst Abends gegen 8 1/2 Uhr gelang es, den Leichnam aus dem Wasser zu ziehen.

**Danzig, 10. Juli.** Zur Straßenreinigungspflicht in Städten hat das Reichsgericht durch Erkenntniß vom 8. Februar d. J. eine wichtige



Entscheidung gefällt, die in ihrer weiteren Konsequenz möglicherweise eine vollständige Umgestaltung des Straßenreinigungswesens herbeiführen kann. Wie in Danzig besteht in Stettin eine Straßenpolizei-Ordnung, datirt vom 2. August 1876, welche jeden Eigenthümer, sowie jeden Verwalter eines Grundstücks verpflichtet, die Straße längs des Grundstücks reinigen zu lassen. Der Kaufmann A. zu Stettin verweigerte die Erfüllung dieser Verpflichtung, wurde durch Straf- resp. Zwangsbedrohung der Stettiner Polizeibehörde zur Straßenreinigung längs seines Grundstücks aufgefordert und erhob nun unter Berufung auf § 5 des Gesetzes vom 11. Mai 1842 gegen die Stadtgemeinde Stettin Regress-Klage mit dem Antrage, die Stadtgemeinde zu dem Anerkenntnis zu verurtheilen, daß sie (die Stadt) als Eigenthümerin der Straßen verpflichtet sei, die Reinigung des Bürgersteiges und Straßenhammes zu übernehmen. Das Landgericht zu Stettin als erste Instanz, wie das dortige Ober-Landesgericht als zweite Instanz wiesen die Klage ab, weil sie den Rechtsweg in dieser Sache für unzulässig erklärten. Auf die Revision des Klägers hat nun das Reichsgericht (5. Zivilsenat) durch das oben erwähnte Erkenntnis diese Entscheidungen als rechtsirrtümlich aufgehoben und den Rechtsweg für zulässig erklärt. Die Klage wird nun zur materiellen Prüfung und Entscheidung abermals vor dem Landgericht zu Stettin zur Verhandlung gelangen. Das Reichsgericht stützt seine Entscheidung wesentlich darauf, daß seitens des Klägers die Verletzung eines zum Privateigenthum gehörigen Rechts, nämlich die Verletzung seines Grundeigenthums behauptet werde, welchem die polizeiliche Verfügung eine Last auflegt, von welcher der Kläger meint, daß sie der Stadt als Eigenthümerin der Straßen obliege. Ein solcher Streit, wer von zwei Theilnehmern der Verpflichtete sei, gehöre vor die ordentlichen Gerichte. Es wird für die Kommunen wie die Hausbesitzer in den Städten von hohem Interesse sein, die weiteren materiellen Entscheidungen in dieser wichtigen Sache, die ja aufs neue ihren Kreislauf durch die drei Instanzen beginnt, zu verfolgen. (D. Z.)

**Braunsberg, 10. Juli.** Der wegen Ermordung des Pferdehändlers Schwarz aus Danzig etwa 20 Jahre nach Begehung des betreffenden Verbrechens vom hiesigen Schwurgericht wiederholt zum Tode verurtheilte 82jährige Pferdehändler Christoph Prang ist, nachdem der Kaiser die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt hat, heute der Strafanstalt zu Wartenburg zugeführt worden.

**Knowerazlaw, 10. Juli.** Der Vorstand der Zuckerfabrik Kujawien beruft auf den 29. Juli cr. eine außerordentliche General-Versammlung der Aktionäre nach Posen ein. In derselben soll über den Kauf des Rittersgutes Orlowo Mittheilung gemacht und außerdem eine den Rübenproduzenten für die in der Kampagne 1889/90 gelieferten Rüben zu gewährende Nachzahlung von 10 Pf. pro Zentner Beschluß gefaßt werden.

**Ulsch, 10. Juli.** Das Gut Wilhelmshöhe ist in diesen Tagen von dem Herrn Gutsbesitzer Sobst in Stettin für 108 000 M. käuflich erworben worden. (P. Z.)

**Posen, 10. Juli.** Herr J. Beyland hier selbst hat ein Patent auf einen verstellbaren Bettstuhl mit Nachstuhl angemeldet.

**Posen, 10. Juli.** Die „P. Ztg.“ schreibt: Unsere Mittheilung bezüglich der von den vereinigten Domkapiteln aufgestellten Kandidaten für den Erzbischofsstuhl ergänzen wir dahin, daß als sechster Kandidat der Domherr und Regens des hiesigen Priester-Seminars, Sebäian, auf der Liste steht.

**Cöslin, 10. Juli.** Herr Stöcker, der, wenn er über die Gegner spricht, seine Worte nicht auf die Waage zu legen pflegt, scheint in Bezug auf seine Person um so empfindlicher zu sein. Die „Cösl. Ztg.“ hat über sein antisemitisches Wiederauftreten bei der Unterichts-etatsdebatte im Abgeordnetenhaus einen Leitartikel gebracht, in welchem sie Herrn Stöckers antisemitische Wirksamkeit in etwas kräftiger Sprache beleuchtete. Herr Stöcker stellte deshalb Strafantrag und die Cösliner Staatsanwaltschaft gab „im öffentlichen Interesse“ demselben Folge. Heute wurde diese Sache vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Redakteur Becker 3 Wochen Haft. Der Gerichtshof nahm aber an, daß Becker als Redakteur eines hinterpommerschen Blattes, d. h. in einer Gegend, wo die durch Drn. Stöckers antisemitische Agitation entfachte Jubelstimmung so traurige Früchte getragen, berechnete Kritik geübt und erkannte nur wegen mehrerer, als beleidigend erachteter Ausdrücke auf 150 Mark Geldstrafe.

## Tokales.

Thorn, den 11. Juli.

— [Wahlen.] Zum Rendanten der hiesigen Kammereikasse ist, wie man uns mittheilt, der bisherige Kontrolleur Herr Kapelle gewählt; von den Bewerbern um die Pfarr-

stelle an der hiesigen neustädt. evangl. Kirchengemeinde sind 3 zur engeren Wahl gestellt. Die Betreffenden sind zu Probepredigten eingeladen worden.

— [Bei den neuen Eisenbahnpostwagen] ist durch eine tiefere Lage des Briefeinwurfs eine große Gefahr für das Publikum beseitigt worden. Die Briefkasten an den älteren Wagen sind so hoch angebracht, daß man vom Trittbrett aus dieselben nur mit Mühe erreichen kann, die neuere Einrichtung ermöglicht den Einwurf des Briefes vom Boden aus. Es sollen die Postwagen in Zukunft sämmtlich so eingerichtet werden.

— [Sommertheater.] Die gestrige Wiederholung des Lindau'schen Schauspiel „Der Schatten“ hat vielen Beifall gefunden. Sämmtliche Darstellungen wurden vom Publikum ausgezeichnet.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst in der Angelegenheit, betreffend die Einziehung des polnischen Buches „Memoiren des Oberst Kielinski“, welches in der hiesigen polnischen Volksbibliothek vorgefunden wurde, verhandelt. Der Gerichtshof erkannte unter Aufrechterhaltung eines früheren Urtheils vom 26. November 1886 auf Nicht-einziehung des in Rede stehenden Buches. — Ferner wurde gegen den Glasermeister Viktor Orth aus Thorn verhandelt. Herr D. hatte nach der Anklage seinen Lehrling Szymanski in 18 Fällen vom Fortbildungs- und Schulunterricht durch Ertheilung von Arbeitsaufträgen ferngehalten, vom Schöffengericht war er dieserhalb zu 54 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte Herr D. Berufung eingelegt, die Strafkammer nahm nur ein 15maliges Zurückhalten des Lehrlings von dem Unterricht in der Fortbildungsschule an und ermäßigte die Strafe auf 45 M. — Die Schärwerker Stephan Draczkowski und Johann Medzinski und der Arbeiter Anton Ordon aus Renczkau waren beschuldigt, am 15. Mai d. J. 2 Ztr. 49 Pf. Roggen, der Gutsheerrschaft Renczkau gehörig, mittelst Einbruchs entwendet zu haben. Draczkowski wurde zu 6 Monaten, Medzinski zu 4 Monaten, Ordon zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, von welchen Strafen je 1 Monat Gefängniß durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Die Arbeiterfrau Schönjahn stahl dem Kaufmann M. Braun hier einen Reiseforb, weshalb sie mit 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft wurde. — Gegen 70 Wehrpflichtige wurde wegen Entziehung von der Wehrpflicht auf je 180 Mark Geldstrafe event. 36 Tage Haft erkannt. — Der Arbeiter Bernhard Jankowski ohne Domizil wurde wegen Diebstahls zweier dem Zieglermeister Neumann zu Schwirfen gehöriger Röhre mit 4 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft. — Das Dienstmädchen Anna Winkler aus Kulm stahl der Pfefferküchlerfrau Kuhn daselbst 20 Mark. Urtheil: 6 Monate Gefängniß.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln (frische) 2,40, Heu 2,25, Stroh 3,00 M. der Zentner, Hefche, Barische, Rauschen, Schleie, Breßen je 0,40, Zander 0,70, kleine Fische 0,10—0,25, Aale 0,80 bis 1,10 M. das Pfund, Krebse 0,60—5,00 M. das Schock, Hühner (junge) 0,80—1,20, (alte) 1,80, Enten 1,80—2,80, Tauben 0,50 das Paar, Mandel Kohlraabi 0,15, Schoten 0,10, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,15, grüne Bohnen 0,15 das Pfund, der Kopf Blumenkohl 0,10, das Maas Erdbeeren 0,25, das Maas Blaubeeren 0,08, saure Rirschen 0,25, Stachelbeeren 0,15, Johannisbeeren 0,15 das Pfund.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend fallend Wasser. Heutiger Wasserstand 0,07 Mtr.

**Wöcker, 10. Juli.** Der hiesige Schützen-Verein hält Sonntag, den 13. d. Mts. sein diesjähriges Königsschießen ab. Die Schützen marschiren 2 1/2 Uhr Nachmittags im Festzuge nach dem Schützengarten, wo die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments konzertiren wird. Abends großes Brillant-Feuerwerk. Im Uebrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

## Schloßfreiheit - Lotterie.

Berlin, 10. Juli.

(Ohne Gewähr.)

Bei der heutigen Ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

- 1 Gewinn von 600 000 M. auf Nr. 12 042.
- 1 Gewinn von 400 000 M. auf Nr. 180 012.
- 1 Gewinn von 200 000 M. auf Nr. 80 297.
- 3 Gewinne von 150 000 M. auf Nr. 17 471 18 716 55 318.
- 3 Gewinne von 100 000 M. auf Nr. 21 365 64 021 103 293.
- 5 Gewinne von 50 000 M. auf Nr. 43 244 71 942 87 398 123 938 140 819.
- 4 Gewinne von 40 000 M. auf Nr. 36 462 69 362 190 153 197 372.

2 Gewinne von 30 000 M. auf Nr. 1586 94 716.

2 Gewinne von 25 000 M. auf Nr. 97 254 181 739.

9 Gewinne von 20 000 M. auf Nr. 5476 21 767 49 130 64 864 114 218 153 263 166 212 195 139 197 880.

Das große Loos der Schloßfreiheitlotterie im Betrage von 600 000 Mark fiel bei der heutigen Ziehung auf die Nr. 12 042 in die Kollekte der Deutschen Bank. Eine Summe von 100 000 Mark fiel auf Nr. 21 365, welche von dem Besitzer erst gestern erworben sein soll. Die Lotterie erreicht, früher als erwartet, bereits am Freitag ihr Ende, da täglich mehr Nummern gezogen wurden, als ursprünglich beabsichtigt war.

## Kleine Chronik.

\* **Lübben.** Es steht wohl einzig da, daß ein Brief nach über 36 Jahren an den Absender zurückgekommen ist. Vor dieser Zeit nämlich diente bei dem hiesigen Jäger-Bataillon ein Feldwebel, Namens Voigt. Derselbe sandte seinem Vater nach New-York einen Brief, der, wie ganz deutlich noch zu erkennen ist, von der Post hier selbst am 18. Februar 1854 abgestempelt worden ist. Das Ruwert trägt außerdem den Stempel von New-York und auch den des deutschen Konsulats daselbst. Der Adressat ist aber nicht aufgefunden worden, auf welche Weise nun der Brief in Amerika von der Post oder von dem Konsul verlegt worden, ist nicht zu erklären. Kurz, vor ungefähr zwei Wochen kam der Brief hierher nach Lübben zurück. Derselbe ging nach Frankfurt, wurde geöffnet, zurückgeschickt und, da der Absender der Post hierorts unbekannt war, dem Bataillon überhandt. Dasselbe zog Erkundigungen ein, ob unter den zum Jubiläumskommenden ehemaligen Jägern der frühere Feldwebel Voigt sich befindet. Das war der Fall und so erhielt der genannte Herr, der Hegemeister in Kösen ist, nach über 36 Jahren den Brief unverfehrt zurück.

\* Zwei einarmige Generale. Der kürzlich verstorbene Landes-Kommandirende in Ungarn, General-Inspeltor der Kavallerie, Graf Pyatschewitsch, welchem der rechte Arm fehlte, verlor diesen 1866 auf den böhmischen Schlachtfeldern, als er sich an der Spitze seiner Liechtensteins-Kuraren in den dichtesten Schrapnellregen und in das furchtbarste Zündnadelfeuer der Preußen stürzte. Damals schien die militärische Karriere des tapferen Reiterobersten für immer abgebrochen, zumal gerade der Arm, der das Schwert führt, dem Messer des Chirurgen zum Opfer fiel. Aber der Schwerverwundete genas, und der Kaiser Franz Joseph, welcher den Tapferen der Armee erhalten wollte, gestattete ihm durch eigenes Befehlsschreiben, den Säbel in der Linken zu führen. Ein seltsames Spiel des Zufalls bot sich in den Oktobertagen des Jahres 1881, als das italienische Königspaar in Wien zu Gast war; in dem Augenblicke, als der Hofzug in die Halle des Südbahnhofes einfuhr, stiegen, dem König Humbert zunächst, zwei Männer aus, welche beide zusammen nur zwei Arme besaßen. Dem einen fehlte der rechte, dem andern der linke Arm; der eine in der scharlachrothen, zobelbesetzten, goldschimmernden ungarischen Generals-Uniform war Graf Nikolaus Pyatschewitsch, der dem italienischen Königspaar als Ehrenkavaliere zugetheilt war; der andere in der blauen silbergestickten Uniform der italienischen Generalität der damalige Botschafter und spätere Minister des Auswärtigen, Graf Karl Nikolaus von Robilant, welchem am Tage von Novara eine österreichische Granate die linke Hand zertrümmert hatte. Tags darauf saßen die beiden Generale Schulter an Schulter als Tischgenossen an der Hofstafel.

\* Eine heitere Geschichte wird dem „Oberschl. Anz.“ aus Jawadzi, Kreis Groß-Strehlitz, berichtet. Ein Brautpaar befand sich auf dem Wege zum Standesbeamten. Sie, die holde Braut, wollte die gute Stimmung des Bräutigams benützen, um einige Gelder zum Ankauf von Schuhen herauszuschlagen. Es ist sicher peinlich, auf das Standesamt barfuß gehen zu müssen, doch sie hatte sich in der Stimmung ihres Erwählten bitter getäuscht. Dieser zeigte sich allen Anzuspungen abgeneigt. Ein Wort gab das andere, und schließlich begann das Paar überlaut zu zanken. Der Bräutigam machte der Auseinandersetzung dadurch ein Ende, daß er, auf die Hochzeit verzichtend, „seinem Schatz den Rücken kehrte. Diesen ganzen Vorgang hatte ein nachfolgender junger Wittwer beobachtet und faßte die Gelegenheit bei der Stirnlocke“. Kaum, daß der Bräutigam kehrt gemacht hatte, schlangelte er sich an die Braut, die übrigens auch Wittwe ist, heran und machte ihr den Vorschlag, ihn zum Manne zu nehmen und mit ihm auf das Standesamt zu gehen. Der Vorschlag wurde sofort angenommen, und das glückliche Paar gelangte ohne Hemmnisse auf das Standesamt, aus welchem es natürlich höflichst hinauskomplimentirt wurde.

\* **U s R uß l a n d.** Ein schändliches Verbrechen gegen zwei deutsche Damen wird den Fl. N. über Hamburg berichtet: Die

48jährige Frau Schilgonowa, deren Gatte als Kaufmann in Rostoff am Don anständig ist, fuhr am 29. Juni mit ihrer schönen 17jährigen Tochter, von Deutschland kommend, auf der Südwest-Eisenbahn in Rußland, um ihren Mann zu besuchen. Die beiden Frauen, die dritter Klasse fuhren, waren von der Reise sehr ermüdet und baten am Abend den Oberkassirer um die Erlaubniß, gegen ein Entgelt die Kondukteur-Abtheilung zum Schlafen zu benutzen. Die Erlaubniß wurde ertheilt, und die Damen zogen sich zurück. Plötzlich aber erschien der Wagenschnierer und sodann der Oberkassirer und machten dem jungen Mädchen unsittliche Anträge. Als dieselben mit Entrüstung zurückgewiesen wurden, warfen die beiden rohen Menschen sich auf das Mädchen. In ihrer Todesangst sprang es aus dem Fenster des schnellfahrenden Zuges, die Mutter folgte. Entsetzlich verletzt wurden beide Frauen erst am andern Morgen aufgefunden und in das Krankenhaus zu Elisabethgrad geschafft. Die Gendarmerie leitete eine Untersuchung ein und verhaftete die beiden Uebelthäter.

## Submissionen-Termine.

**Königl. Eisenbahn-Bauinspektion Inowrazlaw.** Vergebung der Maurerarbeiten zum Bau der beiden Wegeüberführungen am westlichen Theile des Bahnhofs Inowrazlaw. Angebote bis 21. Juli, Nachm. 4 Uhr.

**Königl. Oberförster in Argentan.** Verkauf von Kiefern-Kloben, Spaltknüppeln, Reisern am 17. Juli, von Vorm. 9 Uhr ab, in Gehrte's Gasthof zu Argentan.

## Solztransport auf der Weichsel.

Am 11. Juli sind eingegangen: Reiber von Strikower-Jaroslaw, an Orde Thorn u. Danzig 5 Traften 1404 eich. Blangons, 892 runde eich. Schwellen, 3027 tief. Mauerlatten, 588 eich. Bohlen, 1160 eich. Bretter.

## Telegraphische Börsen-Depeche.

Berlin, 11. Juli.

Fonds:	fest.	10. Juli
Russische Banknoten	234,95	234,95
Warschau 8 Tage	234,70	234,70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100,60	100,70
Br. 4 % Consols	106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 5 %	68,90	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlte	65,00
Bestpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	98,25	98,25
Oesterr. Banknoten	174,40	174,50
Disconto-Comm.-Antheile	219,75	218,70

Weizen:	Juli	218,00	214,50
September-Oktober	183,70	183,20	
Loco in New-York	97,00	97,00	
Roggen:	Loco	168,00	165,00
Juli	167,00	164,70	
Juli-August	157,00	155,50	
September-Oktober	151,25	149,70	
Hafer:	Juli	64,00	64,90
September-Oktober	56,50	56,70	
Spiritus:	Loco mit 50 M. Steuer	fehlte	fehlte
do. mit 70 M. do.	38,00	38,20	
Juli-August 70er	36,60	36,40	
August-Septbr. 70er	36,60	36,40	

Wechsel-Discont 4 1/2 %; Bombard - Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2 %, für andere Effekten 5 %.

## Spiritus-Depeche.

Königsberg, 11. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	58,60	Wf.	—	Gd.	—	bz
nicht conting. 70er	38,00	—	37,75	—	—	—
Juli	—	—	37,50	—	—	—

## Danziger Börse.

Notirungen am 10. Juli.

Weizen in Folge der sehr festen Nachrichten von London sehr gefragt. Preise mehrere Mark höher. Bezahlt inländischer weiß 125 Pfd. 195 M., polnischer Transit alt gutbunt 127/8 Pfd. 148 M., alt fein weiß 128 Pfd. 151 M.

Roggen. Tendenz fester, loco ohne Handel. Gafte inländischer 158 M. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen zum See-Export 3,85—4,05 M. bez. Roggen 4,65 M. bez. ohne Revers. Rohzucker fest, Rendem. 88° Transitzpreis franko Neufahrwasser 12,35—12,45 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sad.

## Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt zerbrüht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich verfertigt gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

## Mademann's Kindermehl.

prämirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nicht der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge**, zu haben a M. 1.20 pro Büchle in allen Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen



Gestern Mittag 2 Uhr entschlief nach langem Leiden im Alter von 17 Jahren unsere gute geliebte Tochter und Schwester, Enkelin und Nichte  
**Isabella Martha Jastrow.**  
Tiefgebeugt um stilles Weileid bittend, zeigen dieses an  
Rudat, d. 11. Juli 1890.  
**Die Hinterbliebenen.**  
Die Ueberführung nach dem altstädt. Kirchhofe findet Sonntag um 5 Uhr von Thorns-Halle aus statt.

**Kriegerverein.**  
Die Beerdigung des Kameraden **Paczowski** findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt. Die Mitglieder schießen 3 1/2 Uhr Schillerstraße 410 zur Abholung der Fahne bereit. Schützenzug mit Gewehren.  
**Der Vorstand.**

**Landwehr-VEREIN.**  
Unser Kamerad **Theophil Paczkowski** ist zur ewigen Ruhe eingegangen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. d. M., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststraße Nr. 193, aus statt. Die Kameraden werden zur Trauerfolge hiermit eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Kontursverfahren.**  
Das Kontursverfahren über das Vermögen des Lederhändlers **Anton Klossowski** und seiner Ehefrau Marie geb. Klossowski zu Thorn wird in Folge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben.  
Thorn, den 8. Juli 1890.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Am Montag, den 14. Juli cr., Vormittags 10 Uhr  
werde ich bei den Förstern **Christian Bartel** und **Heinrich in Abban Lebitzsch** (genannt Wolfsmühle) circa 14 Morgen Roggen auf dem Salme, 2 Ferkel u. 1 Häckelmaschine öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn, den 11. Juli 1890.  
**Bartel, Gerichtsvollzieher.**

**Kent. Gastwirthschaft.**  
Schuldenfrei, höchst preiswerth gegen Grundst. i. d. Stadt o. Dorf. z. veräußern C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

**15000 Mark**  
sind sofort zu vergeben auf sichere Hypothek zu billigem Zinsfuß.  
v. **Chrzanowski, Thorn.**  
**7 bis 8000 Mk.**  
werden zur ersten Stelle gesucht. Offerten in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ich habe mich in Thorn als  
**Specialarzt**  
für  
**Augen- u. Ohrenkrankheiten**  
niedergelassen.  
Sprechstunden: Vormittag 9-12.  
Nachmittag 3-5.  
Für unbemittelte Patienten Morgens von 8-9.  
**Gerechte-Strasse 128.**  
**Dr. med. Kunz,**  
pract. Arzt.  
Mehrfähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilkunst.

Empfehle mich zum Ausbessern in u. außer dem Hause Strobandstr. 79, III, u. h.  
**Leere Cartons und Körbe**  
sind billig zu haben bei  
**J. Hirsch, Breitestr. 447.**

**2 Lehrlinge**  
sucht  
**M. Braun, Goldarbeiter,**  
Coppertiusstr. 188.

**Einen Lehrling**  
sucht von sogleich  
**Hass, Bäckermeister, Bodgorz.**  
**Vorzüglichen Familien-Thee**  
à Mark 2,50  
empfiehlt  
**Russische Thee-Handlung**  
**B. Hozakowski,**  
Brückenstr. 13  
vis-a-vis Hotel Schwarzer Adler.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**  
Auf das Quartal Juli/September cr. haben wir für sämtliche Schutzbezirke folgende Holzverkaufstermine angesetzt:  
**Donnerstag, den 24. Juli, Vormittags 10 Uhr,**  
im Suchowolski'schen Krüge zu Neustadt,  
**Donnerstag, den 21. August, Vormittags 10 Uhr,**  
im Blum'schen Krüge zu Guttan.  
**Donnerstag, den 18. September, Vormittags 10 Uhr,**  
im Jahnke'schen Krüge zu Benfan.  
Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:  
an Nutholz: Schutzbezirk Guttan Jagd 79b 2 eichen Nutholzen (Stellmacherholz), 77 tiefen Langnuthholz, geschält, zu ermäßigten Tagespreisen;  
an Brennholz: aus sämtlichen Schutzbezirken. Alle Sortimente in kleinern und größeren Posten je nach Bedarf und Nachfrage.  
Thorn, den 2. Juli 1890.

**Der Magistrat.**  
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am hiesigen Plage, im Hause des Herrn **Alexander Rittweger, Elisabethstraße Nr. 268** ein  
**Cigarren-, Tabak- & Wein-Geschäft**  
eröffnet habe.  
Es wird mein Bestreben sein, das mir zu schenkende Vertrauen stets gewissenhaft zu vertreten, und bitte ich recht sehr, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**JULIUS DAHMER.**

**Opel-Fahrräder**  
aus der renommierten Fabrik von  
**Adam Opel, Rüsselsheim a. M.**  
**Deutsches Fabrikat**  
ersten Ranges.  
Die grossartigsten Erfolge der letzten Saison wurden mit Opel-Fahrrädern errungen, so die Meisterschaften von Europa, England, Deutschland, Preussen, Süddeutschland, Westfalen, Böhmen, Hessen, Bayern, Mähren Schlesien und des Continents. Opel-Räder sind zu beziehen durch:  
**Erich Müller, Elbing und Thorn.**

**SACCHARIN**  
besitzt werthvolle conservirende Eigenschaften; erhält das Aroma von Früchten, Fruchtsäften und Essenzen, sowie Kaffee, Fruchtböwen etc. rein und voll und trägt zur guten Bekömmlichkeit der letzteren besonders bei. Man verwende für diese Zwecke Saccharin purum.

**Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft**  
Express-Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindungen zwischen  
Havre-New York, Hamburg-Westindien.  
Hamburg-New York, Hamburg-Havanna.  
Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.  
Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub; General-Agent Heinr. Kamke, Flatow.**

**Frauen-Schönheit!!**  
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch  
**Eau de Lys de LOHSE**  
radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.  
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.  
**LOHSE's Lilienmilch-Seife,** die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.  
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma  
**GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN**  
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.  
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

**Ein Hausnachf. jede christliche deutsche Familie.**  
**„Die Bibel“**  
nach Luthers Uebersetzung.  
Mit Bildern der Meister christlicher Kunst.  
Herausgegeben von  
**Dr. Rudolf Pfeiderer,**  
Stadtpfarrer am Münster zu Ulm.

Mit ca. 400 Text- und Vollbildern nach Gemälden der berühmtesten Meister, wie Masaccio, Giotto, Rafael, Fra Bartolomeo, Sarto, Luini, Schongauer, Dürer, Holbein, Biberbühl und Kupferstecher des 16. Jahrh., Rembrandt, Lucas van Leyden, Cornelius, Overbeck, Veit, Schnorr, Pfannschmidt u. v. a.  
— 100 vierzehntägige Lieferungen à 50 Pfennig. —  
Die „Amtlichen Mittheilungen des königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen“ vom 7. Dezember 1889 schreiben:  
Das Werk ist nicht bloss in Papier, Format und Druck sehr würdig ausgestattet, es bietet auch eine große Zahl von Bildern, die von den bedeutendsten Meistern christlicher Kunst herrühren; so schön wirkungs- und werthvoll die Bilder nach künstlerischer Seite sind, so erbaulich wirken sie auch auf jeden, der sich sinnig in sie und durch sie in die Heilige Schrift versenkt. Wir können das Werk zur Anschaffung nur warm empfehlen.  
Mit gleicher Anerkennung hat die deutsche Presse ausnahmslos das Unternehmen begrüßt.  
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

**Ein Laden, 1 gr. Keller** ist vom 1. Okt. zu vermieten. **F. von Kobielska.**  
Das von Herrn **S. Simon** seit 16 Jahren innegehabte befreundete Colonial- u. Schaafgeschäft-Geschäftslokal, Altstädter Markt-Gasse, nahe der Post, ist von sofort zu vermieten. Näheres zu erfahren bei  
**G. Hirschfeld,**  
Kulmerstrasse.

**Mein Material- u. Schaaf-Geschäft**  
mit neuen großen Räumen ist vom 1. Okt. d. J. zu verpachten. **F. Deuter,**  
Bromb. Vorst. Schulstr. 61.  
**Schöne Wohnung,** nach vorn heraus, ist zu verm. Heiligegeiststr. 175. **F. Dopplaff.**  
**2 bequeme Familienwohnungen** zu 450 u. 300 M. sind sofort oder vom 1. Okt. ab zu verm. bei Lehrer Schoemey, Bromb. Vorstadt Schulstrasse 171. Auch ist daselbst ein Pferdebestall für 2-3 Pferde, sowie Vorschubstube u. Heuboden zu haben. Eine engl. Drehrolle steht ebenfalls zur Verfügung.  
**Eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zim., Küche u. Zubehör, ist v. 1. Okt. billig an ruhige Einwohner zu verm. Neustadt 143.  
**Eine kleine freundl. Wohnung** ist zu vermieten bei **A. Kotze, Breitestrasse 448.**  
**Eine Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet** nebst Zubehör, zu vermieten bei  
Gastwirth **Hohmann, Al. Mader.**  
**Wohnung v. 4-8 Zimmern u. Zubehör** nebst Pferdebestall u. Wagenremise z. verm. Bromberger Vorstadt 162 bei **Beyer.**  
**Wohnungen u. 1 Pferdebestall** bei M. Knehl, vorm. Frau Lange, Mader 676, unv. d. Kirche.  
**Wohnung** von sofort zu vermieten Neustadt, Strobandstr. 80.  
Die von Herrn Hauptmann Köhlich innegehabten Räumlichkeiten sind vom 1. October im Ganzen, auch getheilt, anderweitig zu verm. **Olbert, Bodgorz.**  
Familienwohnungen sind zu vermieten Gerechtigkeitsstr. Nr. 118.

Die v. Herrn **Semmler** bewohnte Wohnung v. 4 Zim. u. Zub. u. Wohn. v. 3 Zim. u. Zub. z. verm. Bodg. Vorst. 13. **J. S. Neumann.**  
**Al. Wohnung** zu verm. Culmerstr. 308.  
Kleine und größere Wohnungen hat zu vermieten **A. Rux, Schneidmstr.,** dem Mader'schen Kirchhof gegenüber.  
In dem Hause Mader 606 sind 2 Wohn. zu vermieten. Näheres daselbst.  
Die erste Etage ist von sofort zu vermieten bei **A. Wiese.**  
**1 Wohn., renov., 3 Stub., Küche u. Zubeh.** sof. v. 1. Okt. z. bez. Baderstr. 214.  
**1 freundl. Wohnung, 1 Tr., 3 Zimmer, Küche, Speisekammer und Mädchenstube,** zu vermieten Gasse Tuchmacherstr. 156.  
**Große u. kl. Wohnungen** hat zu vermieten **Fr. Bahr, Jacobsvorstadt 44.**  
**1 Wohnung** in d. 1. Etage, 3 Zim., Ent., Küche, u. Zub. ist v. 1. 10. a. verm. Jacobstr. 227/28.  
Fahrradrennstr. 207 ist die von Herrn Hauptmann v. Wedelstaedt bewohnte Etage vom 1. October zu vermieten.  
**Mehrere Wohnungen** in Mader 606 neben Gärtner Reimer sind zu vermieten.  
**Al. Wohnung z. verm. Brückenstr. 33.**  
**Kleine Wohnung** an kinderlose Leute zu vermieten **Bache 49.**  
**Jacobstraße 311** ist eine kleine Wohnung zu vermieten.

**Eine herrschaftliche Balkonwohnung,** bestehend aus 6 Zim. u. Zubehör, ist im Rittweger'schen Hause 2 Treppen, Elisabethstrasse 266, vom 1. October zu vermieten.  
**Neustadt Nr. 165** ist eine Wohnung von 5 Zimmern mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zim. mit Cabinet zu vermieten **E. R. Hirschberger.**  
**Schillerstraße 429**  
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Wasserleitung u. f. Zubehör in der 2. Etage vom 1. October zu vermieten. **G. Scheda.**  
**Elisabethstraße 88** ist die zweite Etage, 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. October zu vermieten.  
**J. Frohwerk.**  
**Möblirte Wohnung** mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.  
**Gr. Wohnung,** 5 Zim. u. Zubehör (1. Et.) zu vermieten. **W. Ziehe, Coppertiusstr. 171.**  
**2 Stuben und Küche** sind Baderstr. 59 vom 1. October zu vermieten.

**Alter Markt Nr. 300**  
ist vom 1. October die erste Etage zu vermieten. Näheres daselbst 3 Treppen bei **H. Tarrey.**  
**2 Wohnungen, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, sowie 1 Stube u. Küche z. 1. Okt.** zu verm. bei **Murzynski, Gerechtigkeitsstr.**  
**Billiges Logis**  
mit u. ohne Beförderung Baderstr. 228, II.  
**Möbl. Zim. v. sof. z. verm. Baderstr. 227, part.**  
**1 möbl. Zimmer**  
zu vermieten Elisabethstr. 267a, III.  
**1 möbl. Zim. zu verm. Rüdenstr. 251, I**  
**1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.**  
**Ein fr. m. Zim., n. vorn, für 24 Mk. zu vermieten** Neustadt, Markt 258.  
**2 fenst. möbl. Vorderzim. sof. zu vermieten** Schillerstr. 410, 2 Tr.  
**1 möbl. Zim. sof. zu verm. Strobandstr. 79.**  
**1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.**  
**1 möbl. Zimmer** vom 3. Juli ab zu vermieten Culmerstr. 321.  
**1 möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 410, 3 Tr.**

**Schützenhaus.**  
Sonntag, den 12. Juli cr.:  
**Großes Streich-Concert**  
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters **Schallinatus.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.  
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

**Landwehr-VEREIN**  
**Sommerfest,**  
bestehend aus **Militär-Concert** mit nachfolgendem Tanz, am Sonntag, den 12. d. M., im Victoria-Garten.  
Anfang pünktlich um 7 1/2 Uhr Abends. Die Kameraden legen ihr Vereinsabzeichen an. Eintrittsgeld zum Concert 50 Pf. pro Person für diejenigen werthen Gäste, welche sich nicht durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Einladungsschrift legitimiren können.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.  
**Der Vorstand.**  
**Schützen-Verein, Mader.**  
Sonntag, den 13. Juli d. J.:  
**Königschiessen.**  
Nachm. 2 1/2 Uhr großer Festzug sämtlicher Schützen nach dem Schützengarten. Von 3 1/2 Uhr ab:  
**Garten-Concert** von der Kapelle des Fußart. Regts. Nr. 11.  
Abends: **gr. Brillant-Feuerwerk.**  
Eintritt 20 Pf. - Kinder unter 14 Jahren frei.  
**Der Vorstand.**  
**Einen tüchtigen Maurerpolier**  
sucht von sofort **G. Plehwe,**  
Maurermeister.  
**2 Tischlergesellen** aufsucht **R. Przybill, Schillerstr. 413.**  
Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Mülerei zu erlernen, kann sich melden beim Werkführer der Mühle **E. Drewitz.**  
**Ein Lehrling**  
für Holzgeschäft kann sich melden. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.  
**Einen kräftigen Laufburschen**  
verlangt zum 15. d. Mts. **S. Hirschfeld.**  
**1 gute Drehrolle,** 2 J. im Gebrauch, ist zu verkaufen Bromberger Vorstadt 36. **B. Fehlaner.**  
Ein schon seit 5 Jahren besteh. Fleischerladen, welcher sich bisher gut rentirt hat, ist vom 1. October mit Wohn. zu vermieten. **R. Brischkowsky, Al.-Mader,** dicht an der Kulmer Vorstadt.  
In meinem Hause, Alststr. 393, ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermieten. **W. Hoehle.**  
**Große u. kleine Wohnungen** zu verm. bei **A. Bayer in Mader.**  
**Eine Schlafwohnung** nebst Waschküche ist vom 1. October d. J. zu vermieten Brückenstraße Nr. 38.  
**2 Wohnungen, à 60 Thlr.,** sind v. 1. Okt. zu verm. bei **Wardacki, Bromb. Vorstadt.**  
**Gerberstr. 288** ist die 1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör, vom 1. Okt. zu verm. Näheres zu erfragen in der 2. Etage.  
**Ein möblirtes Zimmer** zu vermieten. **Skowronski, Brombergerstr. 1.**  
**Ein russischer Reisepaß,** ausgestellt in Pettau, lautet auf Frau **Anna Kipper** in Pozz, soll am 2. Juli auf dem hiesigen Hauptbahnhofe verloren worden sein. Der Finder wird gebeten, diesen Paß gegen Belohnung abzugeben bei **S. Kuznitsky & Co.,** Baderstraße.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Es predigen:  
In der altstädt. evangel. Kirche.  
Am 6. Sonntag nach Trinit., d. 13. Juli 1890.  
Morgens 7 1/2 Uhr:  
Herr Pfarrer Stachowitz.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.  
Nachher Beichte: Derselbe.  
Kollekte für den Kirchbau in Lehnau, Diözese Neustadt.  
In der neust. evangel. Kirche.  
Am 6. Sonntag nach Trinit., d. 13. Juli 1890.  
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andrichen.  
Kollekte für den Kirchbau zu Lehnau.  
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.  
**Ev.-luth. Kirche.**  
Am 6. Sonntag nach Trinit., d. 13. Juli 1890.  
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.  
Herr Divisionspfarrer Keller.  
**Ev.-luth. Kirche in Mader.**  
Am 6. Sonntag nach Trinit., d. 13. Juli 1890.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädtele